

Bäume blühen für das Leben

„Tree of Life“ in Falkenberg bietet alternatives Bestattungskonzept

ws Falkenberg. Wer aus Richtung Seehausen durch Falkenberg nach Lichterfelde fährt, dem ist garantiert am Ortsausgang eine seit zwei Jahren entstehende Parkanlage mit Blick auf die Feldsteinkirche aufgefallen. Denn jahrelang bildete die Ruine einer Gaststätte einen wahren Schandfleck. Im Eingangsbebereich fallen dem Beobachter über 30 junge verschiedene Baumarten auf, an denen sich eine Plakette mit einer Nummer befindet. Dies ist der Garten „Tree of Life“ (deutsch: Baum des Lebens).

Ein Angebot, wenn die regelmäßige Grabpflege etwa aufgrund räumlicher Distanz Probleme bereitet. Das Prinzip: Die Asche des Verstorbenen wird nach der Kremierung zwischen ein Pflanzsubstrat gemischt wird. In dieses Substrat wird in einer Spezialbaumschule ein Sämling nach Wahl gesetzt, der dann zu einem Baum heranwächst.

In Deutschland ist dies wegen des Bestattungsgesetzes nicht möglich. Deshalb wird die Urne mit der Asche unter notarieller Aufsicht in Länder wie Tschechien oder in die Schweiz gebracht, wo der Baum heranwächst. Wenn die nötige Größe erreicht ist, wer-



Marcel und Michael Hohmeyer im Gespräch.



Im Schatten der Kirche wachsen die Bäume.

Fotos (2): Schaffer

den die Bäume zurückgeholt und erhalten ihren endgültigen Platz. Der Park ist jeden Tag geöffnet.

Kürzlich hatten Verantwortlicher Marcel Hohmeyer und die Betreiber des Krematoriums in Perleberg zu einem „Frühlingserwachen im Tree of Life“ Lebensgarten eingeladen. Vorwiegend Bestatter aus der Region und darüber hinaus bis Berlin, Braunschweig oder Hagenow waren der Einladung zu dieser Infoveranstaltung gefolgt. Dort wurde ihnen das umfangreiche Gelände vorgestellt.

Mit Interesse wurde neben den „Auswahlbäumen“ auch die Referenzanlage mit den schnell wachsenden Paulownien (Blauglockenbäume) besucht, die auch in zwei großen Plantagen bei Losenrade prächtig gedeihen. Für die Gäste war bestens mit Speisen und Getränken gesorgt. Zwischendurch konnte auch ein Stand mit Glaskunst besucht werden. Die Betreiber des Standes nutzen hierbei ein spezielles Glas, in welches bei der künstlerischen Verarbeitung geringe Anteile von Asche des Verstorbenen gemischt werden. Dies soll dann einen speziellen Effekt in dem Kunstwerk erzielen.

